

Die Eugen-Geinitz-Sicht – eine neue geotouristische Sehenswürdigkeit in Mecklenburg-Vorpommern

KLAUS GRANITZKI¹ & KARSTEN SCHÜTZE²

Am 15.9.2013, dem Tag des Geotops, wurde nach längeren Vorbereitungsarbeiten ein phantastischer Landschaftsblick am Park- und Rastplatz an der B 96 bei Usadel zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz eingeweiht. Die Idee dazu entstand nach einer Veranstaltung des Geowissenschaftlichen Vereins Neubrandenburg im Frühjahr 2012, mit der an einen öffentlichen Vortrag des bedeutendsten mecklenburgischen Geologen, Prof. Dr. Eugen Geinitz, in Neustrelitz zum Thema „Geologische Landschaftsbilder aus Mecklenburg“ vor genau 100 Jahren in Anwesenheit des Großherzogs Adolf Friedrich V. erinnert wurde. Franz Eugen Geinitz (1854-1925) wurde nach Geologie- und Mineralogiestudium in Dresden, Leipzig, Göttingen und Heidelberg 1878 an den neu gegründeten Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie der Universität Rostock berufen. Mit seiner Tätigkeit beginnt die systematische geologische Landesaufnahme in Mecklenburg. Seine Bemühungen um die geologische Landesforschung führten 1889 zur Gründung der Großherzoglichen Mecklenburgischen Geologischen Landesanstalt, deren Direktor er wurde. Mehr als 230 Schriften zur geologischen Entwicklung Mecklenburgs zählen zu seinem wissenschaftlichen Nachlass, 1919 definiert und benennt er „Die Endmoränen Deutschlands“. Krönung seines Lebenswerkes sind 1922 die „Geologie Mecklenburgs“ und die „Geologische Übersichtskarte von Mecklenburg im M. 1:200.000“. Das Gebiet Mecklenburg-Strelitz war wichtiger Teil seiner geologischen Arbeiten. 1915 erschien seine „Geologie von Mecklenburg-Strelitz“ mit einer „Geologischen Übersichtskarte von Mecklenburg-Strelitz im Maßstab 1:200.000“. Durch seine handschriftlichen Aufzeichnungen ist belegt, dass er am 25./26.8.1913 zu geologischen Landschaftsstudien in Usadel weilte. Die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten zur Gestaltung der Eugen-Geinitz-Sicht begannen bereits im Frühjahr 2012 in Verantwortung des Geowissenschaftlichen Vereins Neubrandenburg und unter Mitwirkung des NABU-Regionalverbandes Mecklenburg-Strelitz, des Geologischen Landesdienstes M-V und der Erwin-Hemke-Stiftung aus Neustrelitz. Folgende wichtigsten Arbeitsetappen wurden realisiert:

- Einholen von Genehmigungen, insb. durch NABU-Stiftung und Straßenbauamt
- Pflegearbeiten und Baumfällungen zum Freischneiden der Landschaftssicht
- Beschaffen der erforderlichen Finanzen für die vorgesehenen Maßnahmen
- Vorbereitungen an der Eugen-Geinitz-Sicht
 - Ablegen eines Geschiebes (Konglomerat)
 - Aufbau eines Steinsockels mit Informations-Tafel
 - Aufstellen einer Stele mit der Inschrift „Eugen Geinitz 1854-1925“
 - Pflege- und Verschönerungsarbeiten am Park- und Rastplatz mit Hinweisschild
- Information der Presse zur geplanten Einweihung der Eugen-Geinitz-Sicht

¹ Klaus Granitzki, Prillwitzer Weg 1, D-17237 Blumenholz, E-Mail: findlingsscheune.usadel@online.de

² Karsten Schütze, Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie Mecklenburg-Vorpommern, Goldberger Straße 12, D-18273 Güstrow

- Druck eines Flyers und einer Postkarte anlässlich der Einweihung
- Kontaktaufnahme mit drei Nachfahren von Eugen Geinitz
- Vorbereitung der Einweihungsfeier
- Einweihung der Eugen-Geinitz-Sicht am 15.9.2013



Abb. 1: Die Eugen-Geinitz-Sicht.

Der abgelegte Findling, den Herr Bernd Werdermann aus Neustrelitz stiftete, stellt nach OBST & STEIN (2013) ein seltenes monomiktes Konglomerat und eine petrologische Rarität dar. Von der Eugen-Geinitz-Sicht (60 m ü. NN) bietet sich ein eindrucksvoller Blick über die Eiszeitlandschaft um den Flachwassersee Liesp. Der Standort der Sicht ist Teil der Pommerschen Haupteisrandlage der Weichsel-Kaltzeit. Diese Endmoräne entstand vor ca. 17.000 Jahren als Folge eines längeren Gletscherhaltes. Sie begrenzt die Tollense-Rinne im Süden bogenförmig (Tollense-Lobus). In der vom Schmelzwasser unter dem Eis ausgespülten Rinne (subglaziales Tunneltal) liegen die Liesp und der Tollenseesee. Vor über 150 Geointeressierten wurde die Einweihung der Eugen-Geinitz-Sicht am 15.9.2013 durch die Anwesenheit von drei Nachfahren von Eugen Geinitz besonders gewürdigt. Mit einem bunten Programm rund um die Eiszeit und einer geologische Wanderung in die benachbarte Endmoränenlandschaft wurde Interessantes und Wissenswertes zur regionalen Geologie geboten. Die Eugen-Geinitz-Sicht als neue geotouristische Sehenswürdigkeit in M-V gehört zweifellos zu den wenigen attraktiven Landschaftsblicken im norddeutschen Vereisungsgebiet, die mit dem PKW schnell und bequem zu erreichen sind.

Literatur:

- GRANITZKI, K. (2013): Eugen-Geinitz-Sicht bei Usadel (Mecklenburg-Vorpommern) eingeweiht.- GMT – Geowissenschaftliche Mitteilungen, **54**: 108-109, Bonn.
- OBST, K. & STEIN, K.-J. (2013): Der Findling an der Eugen-Geinitz-Sicht in Usadel – ein außergewöhnliches monomiktes Konglomerat aus dem Jotnium Nordschwedens? Neubrandenburger Geol. Beitr., **12**: 59-65, Berlin.